

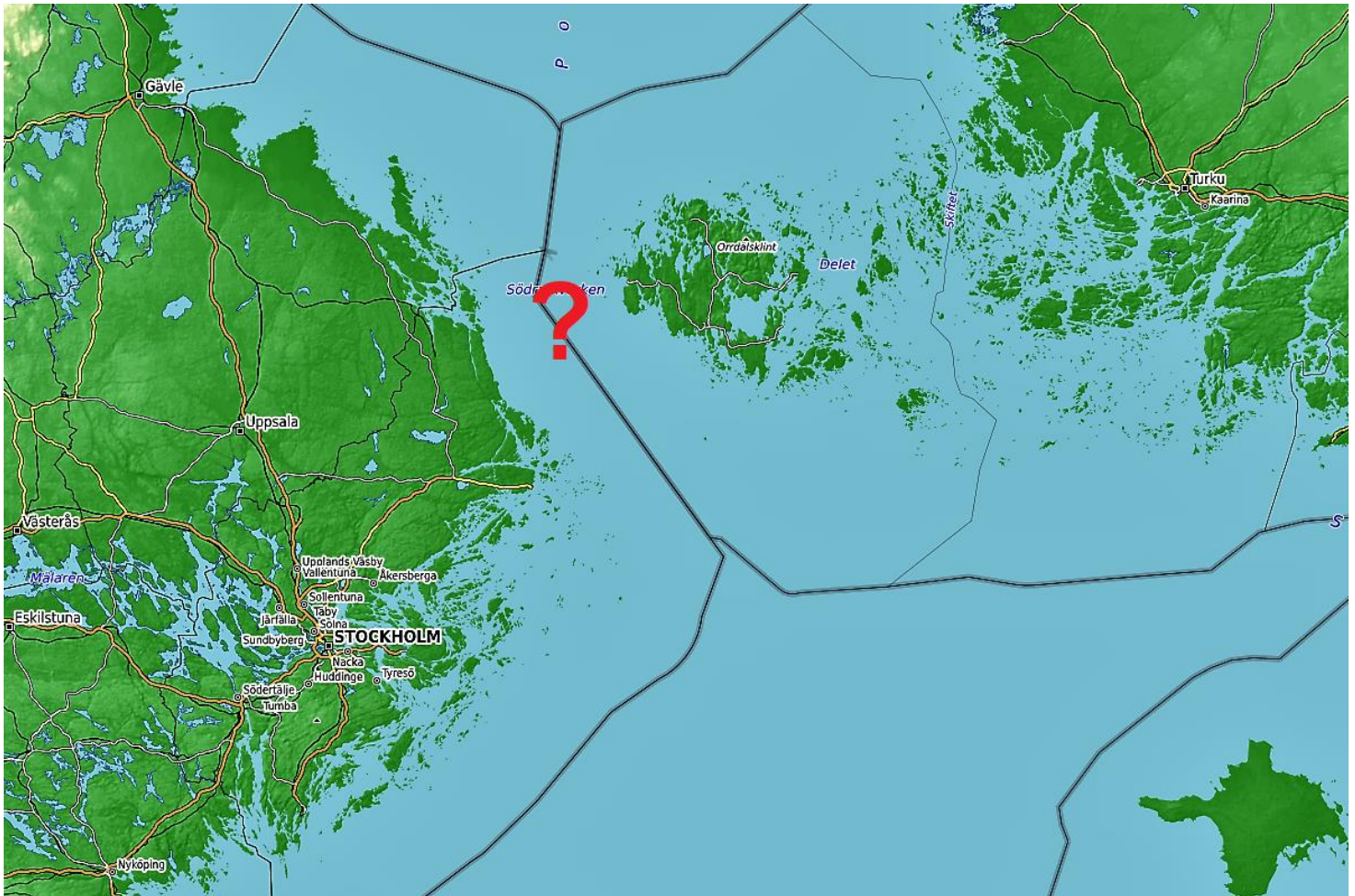
Therapeutisches Paddeln zwischen Schweden und Finnland

Anno 2018 war's, an der Ostseeküste nördlich von Stockholm, in Grisslehamn.

Bei einer Paddeltour stand die Querung von Schweden nach Finnland an. Ich habe wegen des prognostizierten Windes die Fähre benutzt, auch wenn sich die Bedingungen im Nachhinein einfacher als erwartet darstellten.

Und ab da stak der Stachel im Fleische, wand sich, piekte und ließ keine Ruhe, ein "Überfahrtrauma". Es fehlt eben dieses Stück der Paddeltour zwischen Grisslehamn und den Ålandinseln. Im nächsten Jahr 2019 stand eine Weltreise der Traumabewältigung im Wege, in den beiden Folgejahren machte mir Corona einen Strich durch die Rechnung.

Nun, vier Jahre später sollte es an die Traumatherapie gehen, eine Paddeltour, die sich dem Gedanken der Überfahrt zwischen Finnland und Schweden unterordnete. Dabei war mir die Querungsrichtung egal, von Ost nach West oder umgekehrt, idealerweise sogar in beide Richtungen und damit ohne zusätzliche Fährüberfahrt.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Hier erwartet Euch ein kleiner Bericht, leider ohne Paddelbilder - ich habe nur mit dem Handy und nur mit festem Boden unter den Füßen fotografiert.

Meine Holde hat mir 10 Sommerurlaubstage frei gegeben, ich habe entsprechend Fährtermine für die Überfahrten zwischen Deutschland und Schweden gebucht, der Zeitrahmen ist gesetzt.

Mittwoch nachmittags geht es los ...

Anreise

Fahrt aus der Heimat und Warten auf die Abendfähre in Travemünde



Auslaufen in die Ostsee, vorbei an der "Passat" und vorbei an der DKV-Station auf der Halbinsel Priwall. Am Ende einer Ostseetour in 2014 hatte ich genau hier das erste Mal von einer Fährüberfahrt nach Skandinavien geträumt, das kommt mir jetzt wieder in den Sinn.



Nach nächtlicher Fährüberfahrt Start ab Malmö. Das Auto bahnt sich seinen Weg durch ein "fettes" schwedisches Regengebiet. In Stockholm werfen Fahrzeuge auf der Gegenfahrbahn beachtliche Fontänen über den Mittelstreifen auf mein Gefährt, das Boot auf dem Dach ist schon gut im Nassen.

Das Ziel ist noch ungewiss, es gibt eine Reihe möglicher Überfahrtrouten zu den Ålands, darunter auch die Variante zunächst die Fähre ab Grisslehamn zu nutzen.

Irgendwo nach Stockholm wird der Wetterprophet aus dem Handy befragt ... seine Botschaft stimmt nicht euphorisch aber vorsichtig optimistisch, allerdings müsste ich gleich morgen mit der Überfahrt starten ohne mich vorher "einzuschaukeln". Am Tag darauf soll der Wind nämlich wieder kräftiger werden.

Damit wird Singö zum Zielort. Anruf am dortigen Campingplatz, irgendwie versteht man nicht, warum ich dort nur Parken möchte. Egal, das wird sich finden. Vor Ort klärt sich die Verwirrung: Einen Parktarif gibt es nicht, man könne das Auto doch kostenfrei auf der benachbarten Freifläche abstellen. Der Campingplatz mit Sanitäranlagen ist frei zugänglich. Ich erwerbe zwei Duschmarken (die ich immer noch habe) und bedanke mich bei der freundlichen Rezeptionistin.

Am Abend noch ein kurzer Spaziergang mit Blick in Richtung auf die Ålandsee.



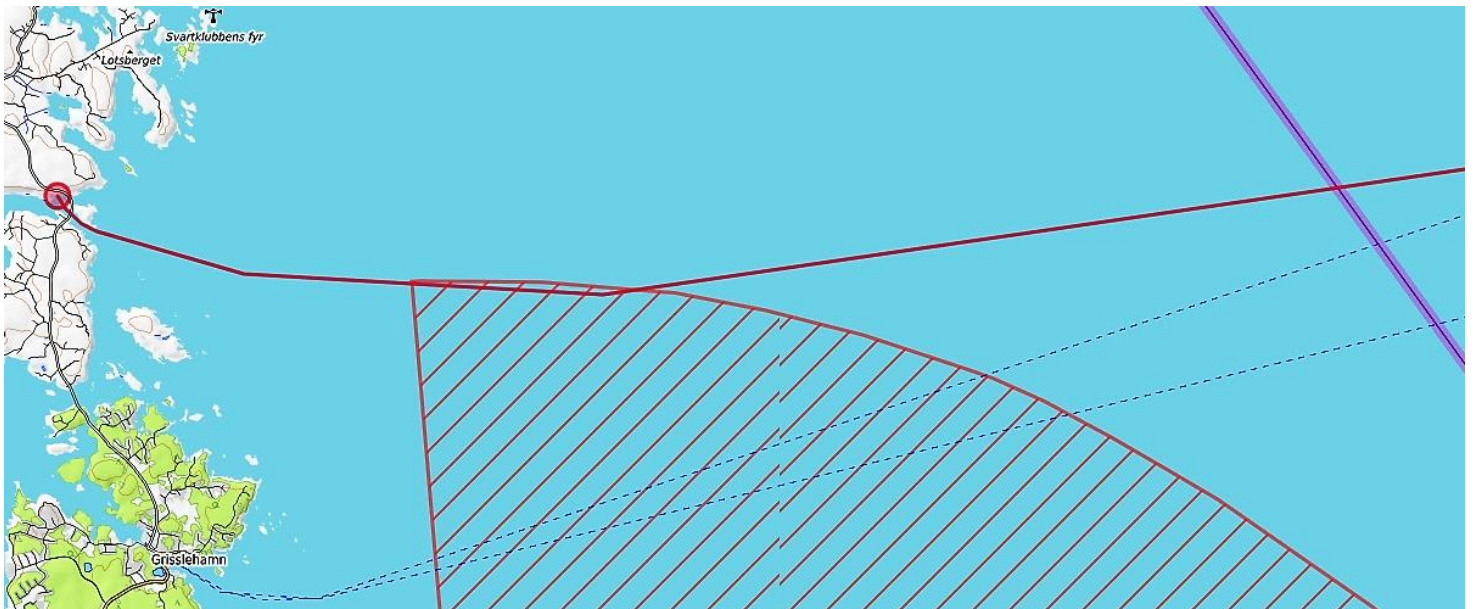
Es ist noch hell, die Sommersonnenwende liegt noch nicht so lange zurück, trotzdem schlafe ich bald im Auto.

1.Paddeltag

Am nächsten Morgen.



Am Startplatz ist es fast windstill, wenige 100m weiter werden mich ca. 8kn und damit Windstärke 3 erwarten. Die Richtung Nord bleibt den ganzen Tag erhalten, Wind und Welle treffen das Boot von der Seite. Gegen Mittag soll es auf 10kn auffrischen, damit bleibt der Wind gerade noch im 3-er Bereich und damit innerhalb des Limits, dass ich mir für längere Überfahrten gesetzt habe. (Nur bei Rückenwind würde ich eine längere Überfahrt noch bei 4Bft unter den Kiel nehmen.) Am späten Nachmittag soll die Windstärke deutlich abnehmen.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Auf mich warten zunächst 31km Überfahrt nach Södra Västerskär, einer Insel ca. 11km vor einer der Hauptinseln der Ålands.

Natürlich ist zu Anfang vom Ziel noch nichts zu sehen. Rational weiß man ja, dass da irgendwo ein anderes Ufer ist, trotzdem ein etwas bedrückendes Gefühl, ohne Anhaltspunkt mit dem kleinen Schaukelbötchen ins Ungewisse zu fahren.

Bald hilft mir die Fähre, die sich nur wenig später von Grisslehamn nach Eckerö in Bewegung gesetzt hat und nun in mein Blickfeld gerät. (*Fährlinie gestrichelt auf der Karte*) Es muss also hinter dem Horizont etwas geben, wohin sich eine Fährüberfahrt lohnt. Gleichzeitig hilft mir die Fähre den Vorhalt zu bestimmen, mit dem ich die Abdrift durch den Nordwind ausgleichen muss. (Eine spätere Kontrolle mit dem GPS-Gerät zeigt, dass der Vorhalt noch zu schwach gewählt war.)

Die Fähre entschwindet langsam, aber nahe ihrer Fahrtrichtung werden am Horizont noch ganz fein und zart "Stäbchen" sichtbar. Auf der heimischen Havel würde ich auf weit entfernte Stangen für die Reusenbefestigung tippen – aber hier auf der Ostsee? Eine halbe Stunde später hätte ich irgendwelche im Wasser verankerten Stangen längst erreicht haben müssen, aber die Stäbchen sind scheinbar nicht näher gerückt. Ich kann diese Erscheinung nicht deuten, habe aber auch keine Muße, darüber nachzusinnen, die Paddelerei im Seitenwind fordert Konzentration.

Die Fähre ist aus dem Blickfeld verschwunden, die Stäbchen sind etwas präsenter, geben aber immer noch Rätsel auf. Ein neues Phänomen wird sichtbar: Wenn eine Welle das Boot hebt, kann man "links" neben den Stäbchen am Horizont ein "Streifchen" mit etwas anderer, dunklerer Wasserfärbung erspähen.

Langsam keimt Hoffnung auf, sollte das Streifchen bereits zu der angepeilten Inselgruppe gehören?

Das Streifchen wird plastischer, erhebt sich bald wenn auch nur wenig über die Horizontlinie. Nun kann ich den Vorhalt nochmals korrigieren und steuere auf die Inseln zu. Bald stellt sich heraus, dass ich zunächst die etwas höhere Norra Västerskär angepeilt habe, aber das lässt sich wirklich problemlos korrigieren.

Angekommen im Südosten von Södra Västerskär



Links am Horizont die Leuchtturminsel Gislán. Bis dorthin wäre die Paddelstrecke zwar nur ca. 29km lang, aber das Anlanden auf Gislán hätte sich kompliziert gestaltet, besser geeignet ist Södra Västerskär.



Inselblick in nördliche Richtung, am Horizont weitere Inseln der Schärengruppe.



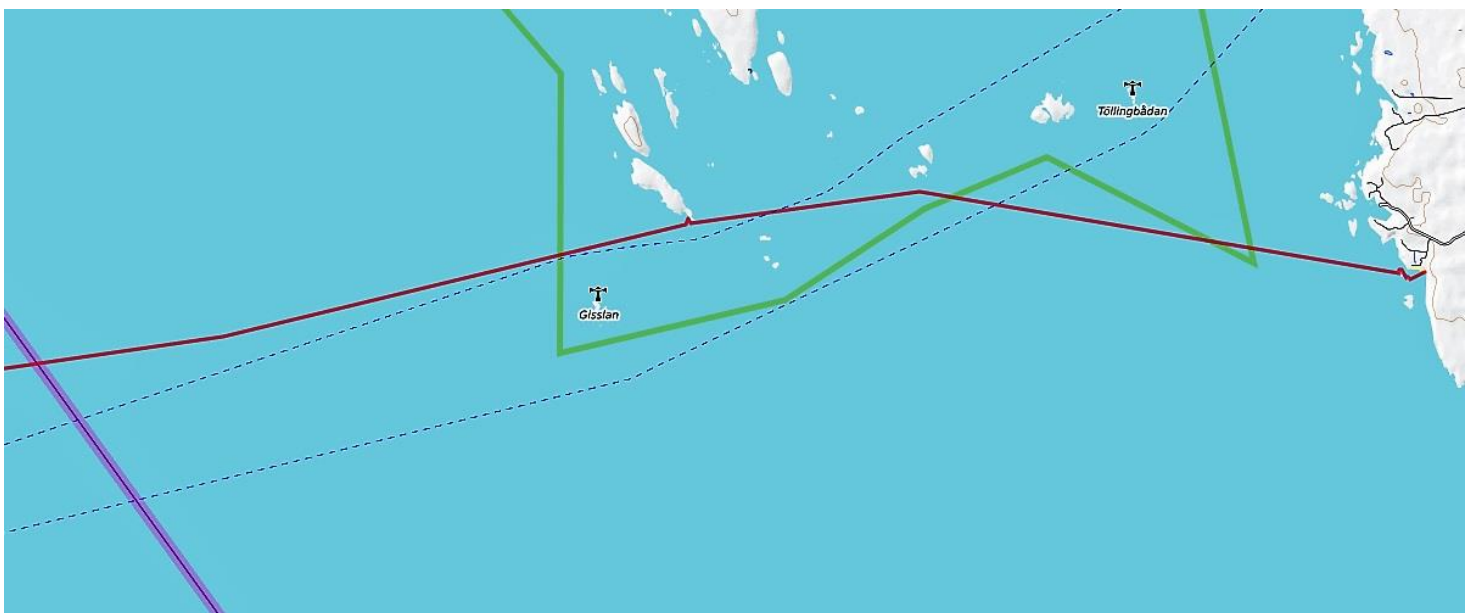
Inselblick in südliche Richtung, links am Horizont das "Festland", also eine der Hauptinseln der Ålands.



Jetzt klärt sich auch die Natur der geheimnisvollen Stäbchen – denn an deren oberen Ende drehen sich nunmehr erkennbar je drei kürzere Stäbchen.

Ungefähr diese Windkraftanlagen markieren nun meine Paddelrichtung. Nach ca. 11km sind zwei direkt der Küste vorgelagerte Inseln erreicht, ich suche einen guten Anlande- und Lagerplatz ... nichts Offensichtliches. Die eigentliche Küste bietet dagegen einen Sandstrand ...

Angekommen. Und damit ist das Hauptziel meiner diesjährigen Sommertour bereits am ersten Paddeltag erreicht.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Viel Tang, der beim Rotten unangenehme Düfte liefert, viele Mücken, die möglicherweise im Tang brüten – ganz so romantisch, wie es das Bild suggeriert, ist der Lagerplatz dann doch nicht.



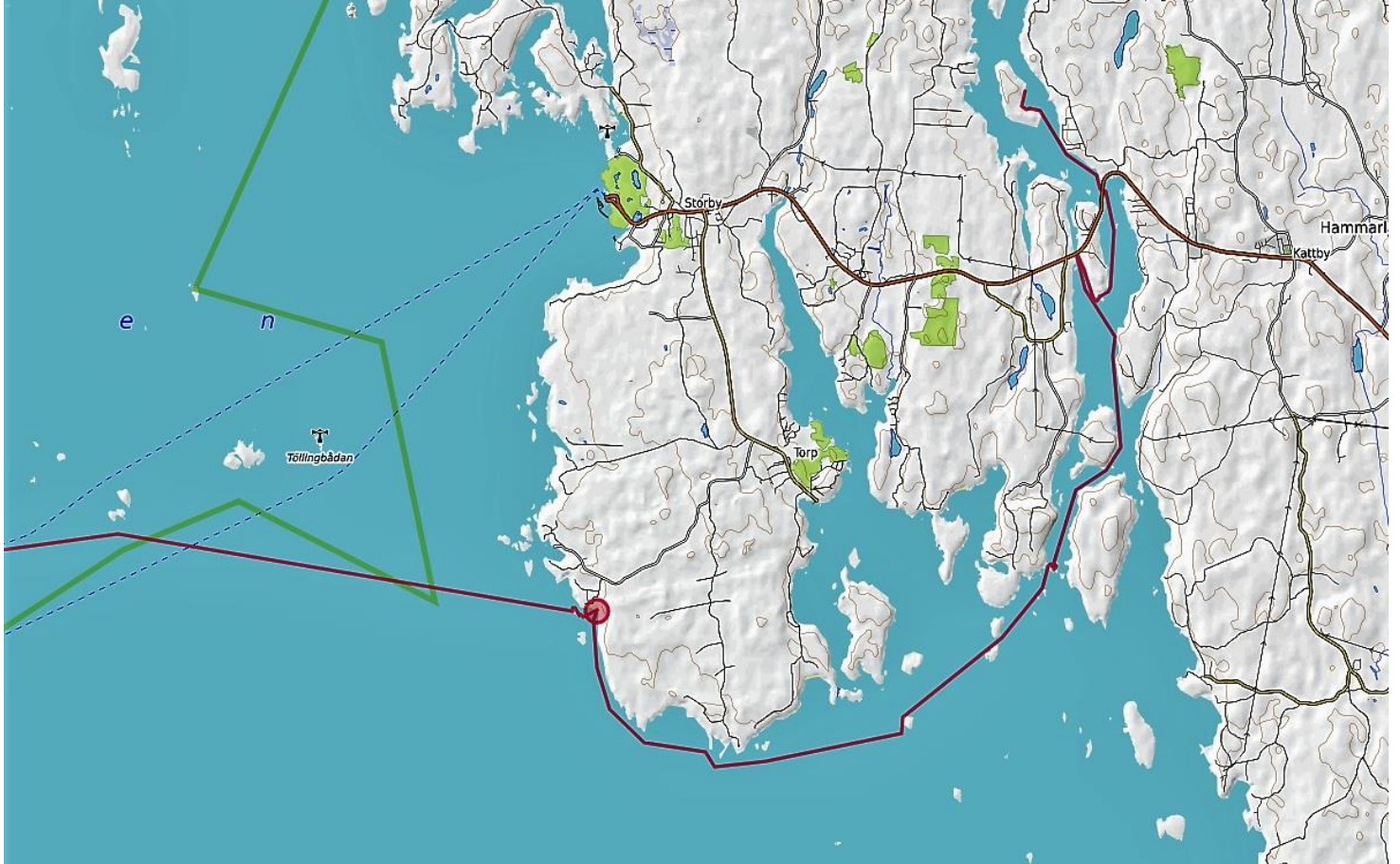
2.Paddeltag

Der Folgetag startet zunächst etwas grau, kein Sommerwetter. Der Wind ist wie angekündigt stärker, ich folge allerdings der Küstenlinie, weite Strecken unter Landabdeckung, paddeltechnisch ist alles im grünen Bereich.

Welches Ziel gibt es eigentlich?

Keines!

Es ist vollbracht, die Überfahrt ist gelungen. Eine Rückfahrt auf eigenem Kiel wäre schön, das Wetter dazu muss aber passen. Die nächsten zwei Tage wird es das wohl nicht – verkündet der Windwahrsager. Zwei Tage habe ich also mindestens Zeit, um durch die Ålands zu fahren – aber immer in der Nähe der Westküste, um bei geeignetem Wetter kurzfristig einen Ausgangspunkt für die Rückfahrt nach Schweden zu erreichen.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Zunächst soll es in die Durchfahrt zwischen Eckerö und Hammarland gehen. Eingangs des natürlichen Kanals ein sehr schönes Mittagspausenplätzchen auf einer Schäre.



Ab hier zunächst leichter Rückenwind, gegen Ende der heutigen Paddeltour dann ziemlich unvermittelt ein Richtungswechsel um fast 180°.

Den Lagerplatz finde ich am Westufer der Insel Fågelö.



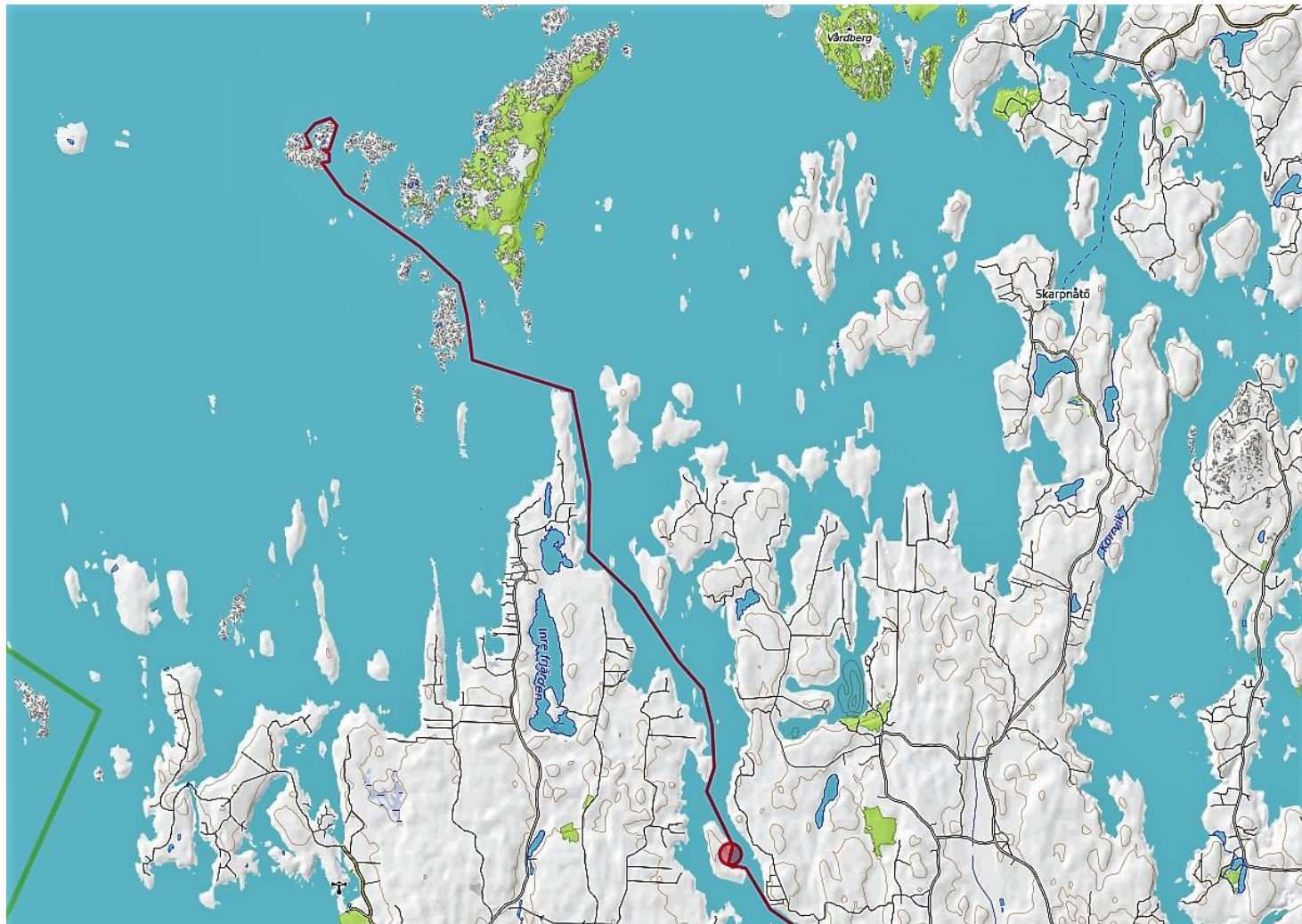
Das gegenüberliegende Ufer kann sich noch lange am Sonnenschein erfreuen, mein Lager liegt bald im Schatten. Ich hoffe aber auf einen sonnenbeschienenen Frühstückstplatz.



3.Paddeltag

Nach dem Wachwerden gehört einer der ersten Blicke dem Windwahrsager im Handy. (Ich bin begeistert von der hiesigen guten Datenfunk-Abdeckung und von der Genauigkeit der Windprognosen. Das hilft ungemein bei der aktuellen Tourplanung.)

Und der heutige Plan sieht vor: Nach Norden, irgendwohin nach Norden, dem Wind entgegen. Ein direktes Ziel gibt es nicht. In zwei Tagen könnte sich ein Fenster mit schwachem Wind auftun, dann müsste ich in geeigneter Position für die Rückfahrt sein. Unter dieser Maßgabe möchte ich dem Nordwind entgegen fahren und mich am Folgetag mit Rückenwindunterstützung in die Startlöcher für die Rückfahrt begeben.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Mit Verlassen des Kanals zwischen Eckerö und Hammarland komme ich in den Bereich mehr offenen Wassers, hier kann sich der Wind hingebungsvoll entfalten, etwa 4Bft direkt von vorn. Es spritzt ganz ordentlich, die Geschwindigkeit ist gering, aber ich kann ja jederzeit umdrehen oder eine der Schären seitwärts des Kurses anlaufen.

Tatsächlich lockt gerade eine westlich des Kurses gelegenen Schären mit vielversprechenden Ansichten ... *komme zu mir, hier gibt es reichlich gute Lagerplätze* ... Ich habe allerdings in Nordrichtung ein "Pickelchen" auf einer Schäre am Ende meiner aktuell einsehbaren Umgebung erspäht. Vermutlich ein Seezeichen aus Steinen, aufgeschichtet und weiß gestrichenen, jetzt gegen Mittag scheint es in der Ferne direkt weiß zu leuchten.

Bis zum Pickelchen fahren – ein gutes Ziel. Danach spricht nichts dagegen, reumütig zu der vorerst verschmähten Schäre zurückzukehren.

Hart erkämpft ist er, der Weg zum Pickelchen, schwer zu finden ein Anlegeplatz am Fuße des Pickelchens. (Wie ich später lerne, ist bei Schären die Südseite typischerweise durch die damalige Gletscherbewegung von abgehobeltem Geröll bedeckt, die Nordseite ist tendenziell eher glattgeschliffen.) Der Ausstieg aus dem Boot ist etwas tricky, aber wenn ich schon zum Pickelchen gefahren bin, dann möchte ich es auch besuchen.

Oha ... der abweisende Eindruck des Inselchens findet keine Bestätigung, im Gegenteil umso länger ich zu Fuß unterwegs bin, umso mehr schwindet der Wunsch, zu der ursprünglich angepeilten Schäre zu fahren.



Und jetzt zeigt sich, der Geröllseite der Insel gegenüber liegt ein geschütztes Häfchen, direkt benachbart ein super Lagerplatz, was geht besser?



Bei starkem Nordostwind fände man ca. 50m weiter einen geschützten Platz, für alle anderen Windrichtungen ist dieser Platz gut.

An der Hafenzufahrt sorgt eine Schwelle für eine kleine Brandung, hält nicht nur die Wellen vom inneren Hafengebiet fern sondern auch Boote mit größerem Tiefgang. Wenig Gefahr, partysuchende Besatzungen dicker Boote erleben zu müssen.



Bei starkem Nordwind dürfte das Befahren der Hafenzufahrt wegen der Brandung anspruchsvoll sein, aber dann ist man tendenziell ohnehin nicht mit dem Kajak unterwegs.

Ein Blick auf die "Hafenanlagen" im geschützten Bereich.



Inselspaziergang, nahe der höchsten Erhebung.



Und hier das Seezeichen-"Pickelchen" aus der Nahdistanz.



Ein kleines Süßwasserreservoir gestattet mir das Auffüllen der Vorräte.



Wahrscheinlich gibt es hier viele traumhafte Schäreninseln – Ådskär gehört definitiv dazu.

Ladehungrig macht das Handy auf sich aufmerksam.

Aber klar doch liebes Handy, Essen ist da, die Powerbank ist Bestandteil der Ausrüstung.

... nur ... such ... 🤔

Mist: Besteck ist weg.

Etwas fehlt zwischen Handy und Powerbank, ein Ladekabel. Böseartigerdings hat sich das Kabel nach seiner Nutzung im Auto nicht bemerkbar gemacht und liegt daher immer noch dort.

Ich muss dann leider umdisponieren, ohne langfristige Windprognose würde ich nur sehr ungern die Überfahrt nach Schweden wagen ... und ohne Fotos für einen ODS-Bericht geht es ja auch nicht. Das Handy zeigt mir für morgen noch einen Campingplatz in geeigneter Lage und wird dann schlafen gelegt.

Dank des Süßwasserfundes hätte ich locker die paar Tage autark verbringen können, jetzt braucht es doch eines Stromzuganges.

4.Paddeltag

Am nächsten Morgen sind es immer noch 4Bft Nordwind – und der treibt mich zügig zurück und zwar in den Nabbfjärden und an dessen Ende zum Campingplatz Hummelvik.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Ich lande bereits vormittags an (es war ja auch nur eine kurze Paddelstrecke) und finde einen schönen Lagerplatz.



Dank der sehr freundlichen Zeltplatzbetreiber ist mein Handyladeproblem bald keines mehr.

Das frisch geladene Handy verweist mich auf einen POI in der Umgebung, ich lasse mich durch den Wald zu einer Sammlung Steinhaufen geleiten ...



... und bin begeistert, denn ein genauerer Blick zeigt ...



... dass es sich hier um künstliche Aufschichtungen handelt.

Eine über lange Jahre betriebene Begräbnisstätte, um die 2000 Jahre alt. (Ich vertraue meinem Handy, dass es die Ergebnisse archäologischer Untersuchungen richtig wiedergibt.) Ein Ort der Stille, des Gedenkens und der inneren Einkehr, hier verweile ich ein wenig.

Am Abend gibt es noch ein wenig smalltalk mit einem norwegischen Kajaker, der allerdings in seinem Urlaub seiner Hauptleidenschaft frönt, daher mit dem Motorrad unterwegs ist und von Hummelvik aus über die Ålands touren möchte.

5.Paddeltag

Ein sonniger Morgen, vom Wind spürt man fast nichts – kein Wunder, den Lagerplatz habe ich unter anderem mit Rücksicht auf eine gute Abschirmung nach Norden gewählt. Der Windwahrsager verkündet allerdings, dass nach wie vor 4Bft aus nördlicher Richtung auf der Ostsee unterwegs sind, den ganzen Tag lang – aber nur fast den ganzen Tag. Denn mit dem Abend soll auch der Wind einschlafen und erst wieder am Folgemorgen aufwachen, wird dann mit 3Bft aus westlicher Richtung wehen. Genau dieses Wetterfenster soll mir den Rückweg nach Schweden ermöglichen.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Ich starte also erst am späten Vormittag mit dem Wind Richtung Süden, ein kurzes Stück auf dem Kanal nach Käringsund. Dort wendet sich der Kurs nach West, bleibt vorerst unter Landabdeckung und erfordert bald eine Entscheidung. Ein kurzes Probepaddeln auf der Ostsee ... ja es geht, die knapp 5km Querung zur Ängeskär lassen sich auch bei 4Bft seitlichem Wind ganz gut fahren. Es passt noch nicht für die eigentliche Querung, aber ich habe den ersten Trittstein der Überfahrt erreicht.

Bis zum Abend ist noch reichlich Zeit, Gelegenheit für eine ausführliche Mittagspause mit Nickerchen ...



... und Inselspaziergang.



Spülgut, wie alt das wohl sein mag?



Hat der Wind schon nachgelassen? Eher noch nicht. Ich mache mich trotzdem auf den Weg nach Flyttorna, dem nächsten Trittstein, etwas über 6km, wieder mit anfänglichem Probepaddeln.

Auch hier auf Flyttorna gibt es noch reichlich Pausenzeit ...



... es gelingt mir sogar ein wenig zu dämmern, für richtigen Schlaf reicht es nicht.

Von Flyttorna aus erspäht man den nächsten Trittstein ...



... Märket, die Leuchtturminsel, geteilt zwischen Schweden und Finnland.

Die Windprognose passt auf den Punkt, zwischen 19 und 20 Uhr flaut es deutlich ab, ich mache mich auf den Weg, ab jetzt knapp 11km.

Es fährt sich erstaunlich gut, bald bleibt auch mit Yttre Borgen ein weiterer möglicher Trittstein rechts des Kurses zurück. Hier würde ich nicht ohne Not anlanden, Yttre Borgen ist mehr Steinhaufen als Schäre.

Die Sonne steht tief und ziemlich genau in Fahrtrichtung. Augenkneifen. Es hilft wenig, den Schirm des Basecaps nach unten zu ziehen, das Wasser reflektiert. Eine eigenartige Stimmung, rechts und links des Kurses die Anmutung von Dämmerung, direkt voraus gleißende Helle gefärbt im rötlichen Licht der tiefstehenden Sonne. Links unvermutet ein paar Felsen im Wasser, auf den üblichen online-Karten (Google-Maps, OpenStreetMap, Eniro) nicht verzeichnet. Das "Heulen" von jungen Robben ist vernehmbar, hier sollte man nur im Seenotfall landen. (Nachträglich sehe ich auf www.maanmittauslaitos.fi, dass die beiden Schären auf den Namen "Sankan" hören.)

Märket ist erreicht ... und ...

Ein Empfangskomitee begleitet meine Landung. Zwei Damen und ein Herr begrüßen mich, zücken ihre Fotoapparate und lichten mich ab. (Wow, ich bin wichtig.)

Wie ich anschließend erfahre, sind sie Mitglieder der Finnischen Leuchtturmgesellschaft, die hier für ca. 1 Woche Arbeitsurlaub zur Leuchtturmerhaltung genommen haben. Natürlich erteile ich gern eine Erlaubnis zur Fotoveröffentlichung und finde mich später im Blog der Leuchtturm-Gesellschaft wieder - frisch angekommen auf der Südseite Märkets.



En paddlare på väg från Åland till Sverige. Bild Jaana I-A

<https://www.majakkaseura.fi/wp-content/uploads/2022/07/tysk-paddlare.jpeg>

Der Pausenplatz ...



... liegt ungefähr auf der finnisch-schwedischen Grenze.



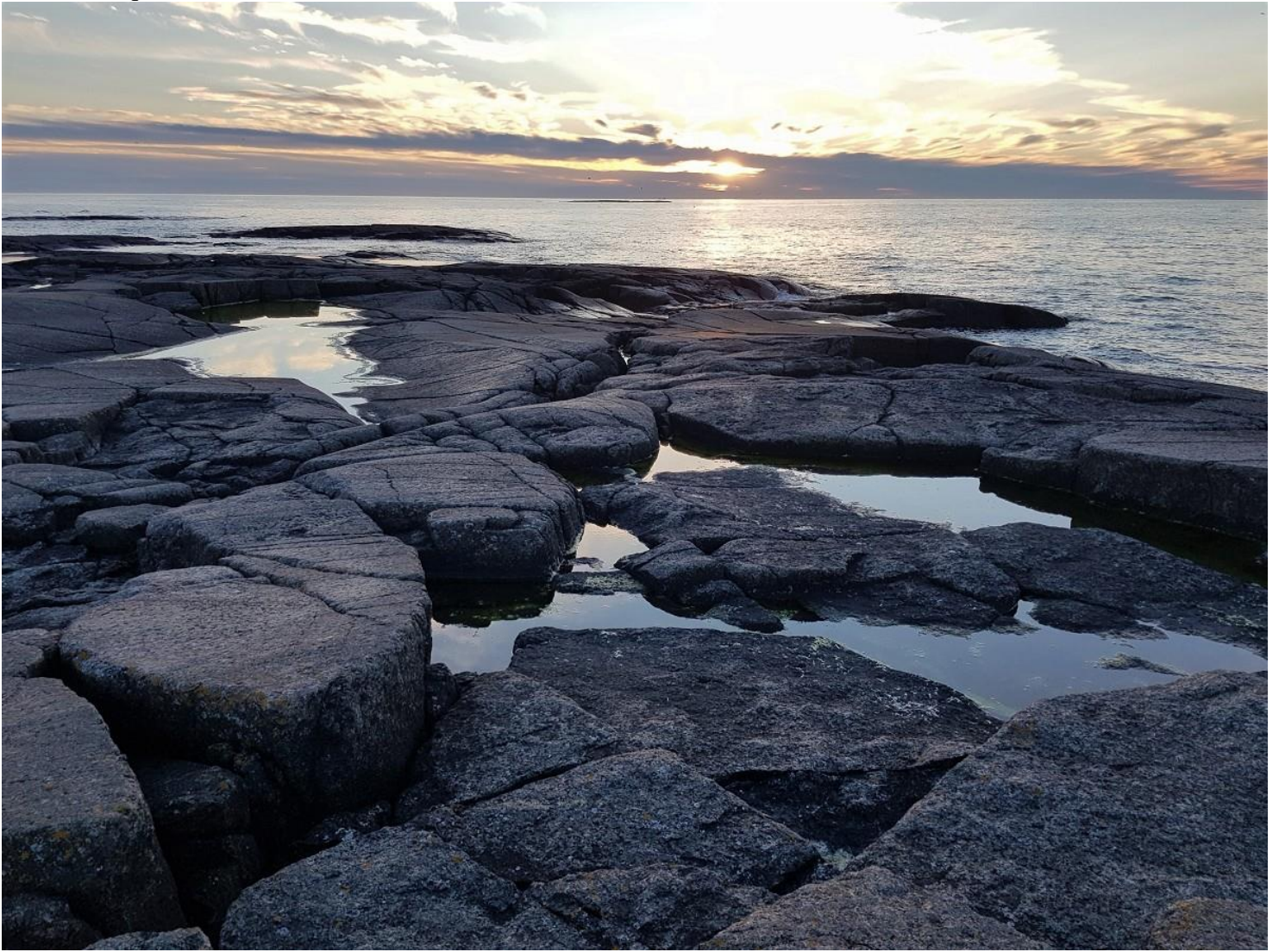
Zwei schwedische Paddler auf dem Weg von Stockholm nach Turku erreichen bald nach mir die Insel, sie wollen allerdings hier nächtigen, machen sich landfein und tragen ihr Übernachtungsequipment in das linke der drei Gebäude.



(Beachtet die Mückensäule über der Leuchtturmspitze, der Wind ist jetzt komplett eingeschlafen.)

Pausenbesuch, eine der Damen aus dem Empfangskomitee spricht mich in vorzüglichem Deutsch an. Sie hat in Frankfurt studiert, sich dort verliebt und ihren deutschen Mann nach Finnland "verschleppt". In diesem Jahr jährt sich der Hochzeitstag zum 40. Ich bin wirklich erfreut und wir quatschen noch ein wenig.

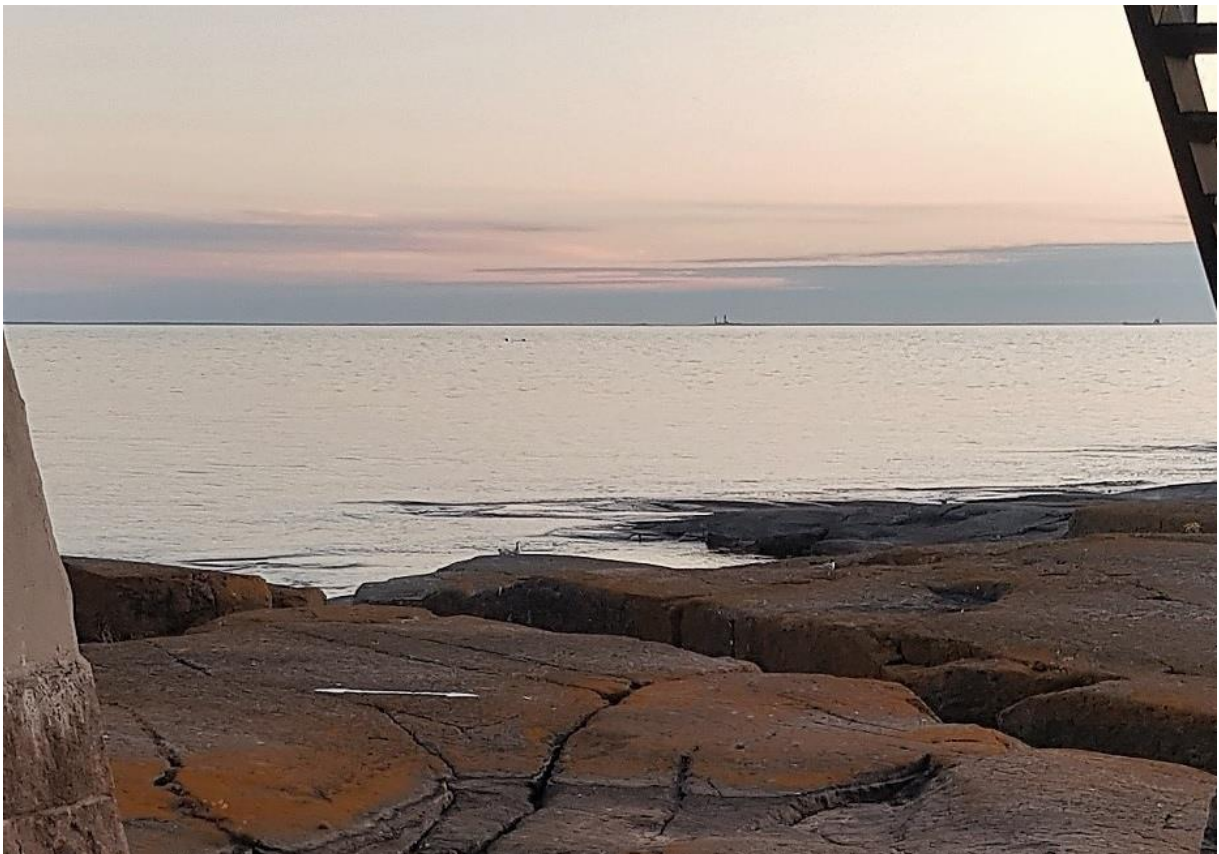
Die Sonne quält sich noch etwas ...



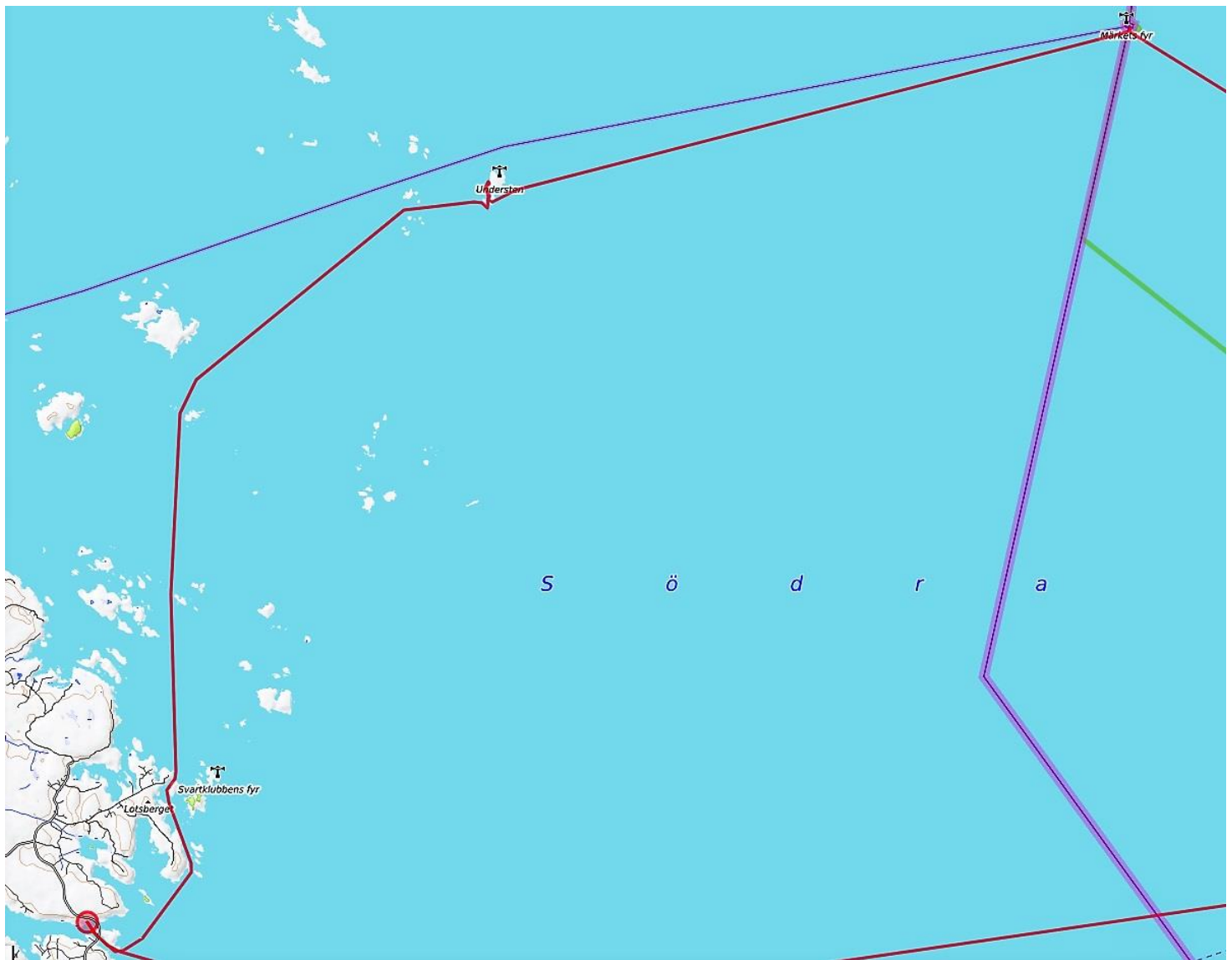
... und findet dann doch den Weg in ihr Bett.

Die Uhrzeit lässt sich schwer bestimmen, man kann hier mit jedem Fuß in einer anderen Zeitzone stehen. Sicher ist es nicht falsch anzugeben, dass ich mich kurz vor Mitternacht an die Weiterfahrt mache. Die schwedischen Paddler können schlafen, sie haben morgen Rückenwind, ich möchte die annähernde Windstille ausnutzen.

Vorher aber noch ein Blick in Richtung der Insel Understen, dem nächsten Trittstein der Überfahrt.



(Das Foto wurde übrigens nicht erst vor der Abfahrt aufgenommen – und wenn man es weiß, sieht man nicht nur (von rechts nach links) ein Schiff und Understen sondern auch die beiden Paddler.)



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Der Mond erhebt sich aus dem Meer, ein besonderes Schauspiel. Lange Zeit traut er sich nicht, vollständig aufzutauchen. Auch später bleibt er dicht über dem Horizont, fast Vollmond, über sehr ruhiger See.

Auf der Nordseite des Kurses fesselt ein anderes Ereignis meine Aufmerksamkeit, ein Holztransporter befährt die Schifffahrtsroute, hält auf mich zu. Ich warte, um zu erkennen ob das Schiff eher vor oder hinter mir kreuzen wird. Im Bedarfsfall muss ich einen Sprint in die eine oder andere Richtung hinlegen, 100m Abstand zum Schiff reichen ja völlig aus.

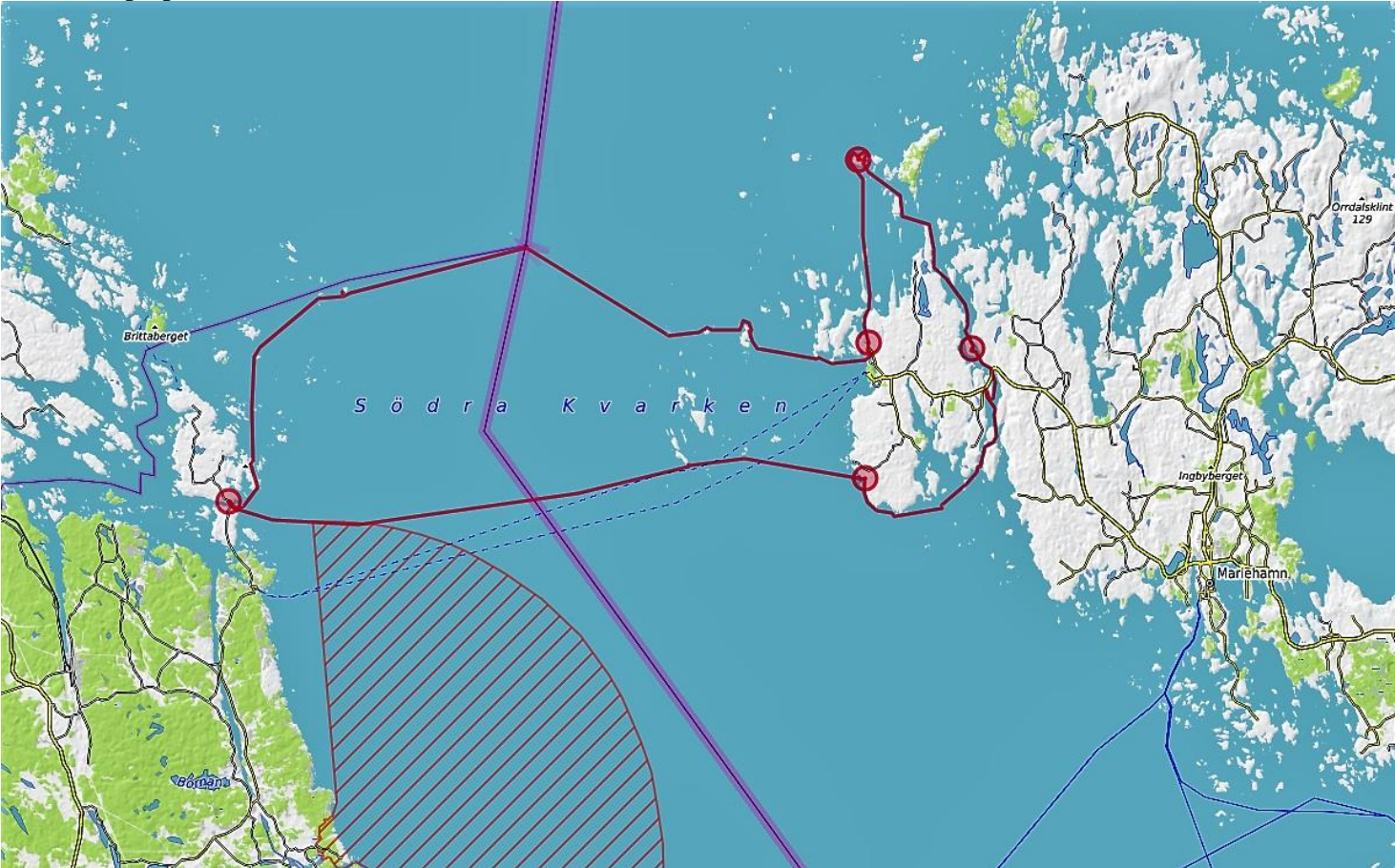
Als sich zeigt, dass der Frachter sicher vor mir kreuzen wird, fahre ich doch etwas schneller heran, um in möglichst geringem Abstand zu passieren. Näher als 200m ist es dann wohl nicht.

Auf Understen finde ich keinen guten Ausstieg. Am Steg des Anlegers würde die vom Wind der letzten Tage verbliebene Dünung das Anlegen behindern, die anderen Ufer sind recht geröllig. (Später sehe ich auf der Karte, dass im Inselnorden ein vielversprechender Landeinschnitt existiert.)

Also fahre ich ohne Pause weiter. Jetzt fehlt allerdings die Orientierung. Die Grundrichtung West ist klar, richtig verirren kann man sich nicht, aber mittlerweile ist der Entschluss gereift, bis nach Singö durchzupaddeln. Sowohl geradezu als auch links des Kurses sind Lichter von Leuchttönen wahrzunehmen, ich brauche jetzt doch mein während dieser Überfahrt noch nicht benutztes GPS-Gerät. Das führt mich dann sicher durch die Morgendämmerung zum Campingplatz nach Singö.

Das Aussteigen fällt schwer, nach knapp 33km sind die Gelenke tüchtig "eingerostet". Boot und Gepäck müssen allerdings noch zum Auto. Dort verbirgt sich auch das Handy-Ladekabel, steckt noch in der Ladebuchse und tut so, als könne es kein Wässerchen trüben. Ich bin zu müde um zu schimpfen und krieche nur noch in den Schlafsack.

Der Therapieplan:



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Stellungswechsel

Rückfahrt? Teilweise!

Ich bin zwar im Auto Richtung Süden unterwegs, aber der Fährtermin liegt erst in knapp drei Tagen ...

Gegen Mittag bin ich aufgewacht, war allerdings nicht so fit und erlebnishungrig, um heute von Singö aus nochmals in See zu stechen. Ziemlich rasch ergab sich der Gedanke, die verbleibende Tageszeit auszunutzen, um in Richtung Fähre vorzufahren und vom erreichten Zielort aus am Folgetag zu paddeln.

Sicherlich gibt es tolle Paddelreviere, die in Frage kommen, aber der Sankt-Anna-Schärengarten steht ganz oben auf der Liste und Tyrislöt ist ideal für ein Basiscamp.



Camping Tyrislöt hat einen geeigneten Parkplatz, hier übernachtete ich für einen schmalen Taler im Auto - nicht ganz legal. (Dafür nehme ich die Einrichtungen des Zeltplatzes auch nur äußerst sparsam in Anspruch.)

6. Paddeltag

Es gibt ein Paddelziel, die Schäreninsel Birkskär.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Die Entfernung ist angemessen, nach Karte sollte eine Bucht auf der windabgewandten Seite existieren und die Lage im Bereich der äußeren Schären lässt mich hoffen, einen Lagerplatz ohne Segler und Motorbootfahrer zu finden. Letzteres erfüllt sich nicht ganz. An einer Einbuchtung im Süden der Insel hat sich ein Segelboot eingefunden. Bei der Vorbeifahrt kommt von dort her laute Musik. Das ist für mich ein Mysterium, warum man "in die Natur" fährt, um dann doch wieder Lärm zu produzieren.

Die von mir auserwählte Bucht zeigt sich sehr schön durch Felsen eingefasst und so flach, dass Kielboote nicht einfahren können. Erfreulicherweise gibt es hier keine weiteren Boote. Zwischen der Bucht und den Seglern liegen etwa 300m Abstand, liegt ein Wäldchen und liegen mindestens zwei wallartige Erhebungen. Das reicht, um den Segler-Lärm abzuschirmen. Und nun komme ich zum eigentlichen Vorzug der Bucht – es ist einfach traumhaft schön hier.



Bis nach Birkskär konnte ich mich mit Rückenwind durch das Schärengewirr schlängeln und bin frühzeitig angekommen. Das Zelt steht schon, das Mittagessen ist bereits verspeist ...



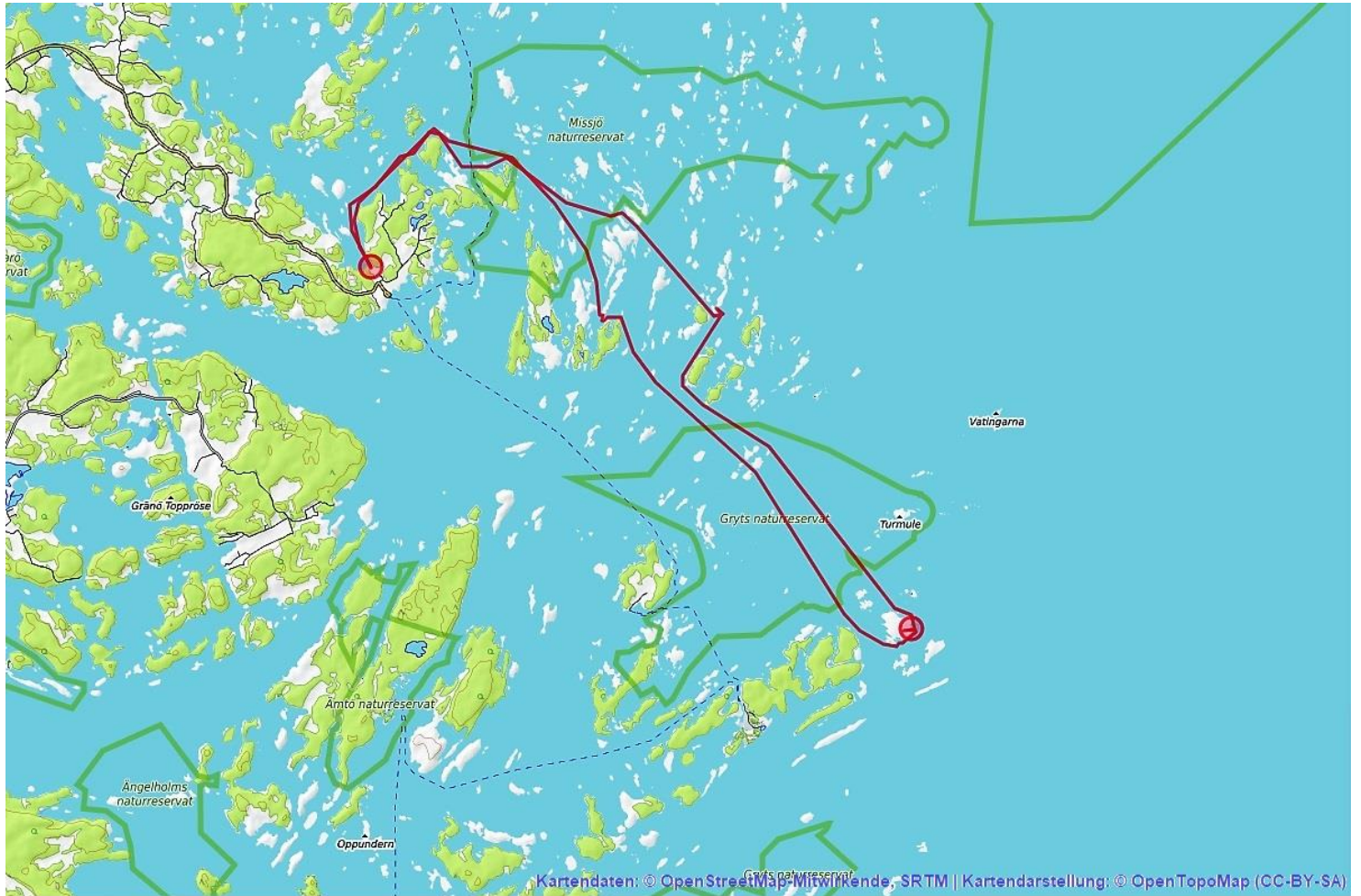
... und der einsetzende Schauer trifft auf die anstehende Entscheidung über einen Mittagsschlaf ... faules Urlaubsleben.

Gegen Abend zeichnen tiefstehende Sonne und vorüberziehende Schauer einen dramatisch anmutenden Himmel und laden zum gedankenreichen Betrachten ein.



7.Paddeltag

Der letzte Paddeltag, der Wind hat Richtung und Stärke nur unwesentlich geändert und steht mit 4Bft dem Kurs entgegen. Es sind aber nur 17km und davon sind nur die ersten 6km etwas ausgesetzt, kein Problem.



Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Halt, 17km sind es dann doch nicht. Ich suche Kupa Klint, in einem Paddelvideo gesehen und einer der Orte, die wenn möglich zu einem Besuch des Sankt-Anna-Schärengarten gehören. OSM kennt Kupa Klint nicht, mein GPS-Gerät kann mir also nicht helfen. Ungefähr weiß ich aber, wo ich suchen sollte, werde fündig, lege auf der Leeseite an und ... bin angekommen.



Es ist recht zugig auf dem Felsen, aber der Ausblick ist phantastisch – hier in Richtung auf mein Ziel.



Das Paddlerpärchen vom Bildvordergrund legt unverständlicherweise auf der Luvseite der Insel an und beschert sich damit unnötig Wasser im Boot. Bald sind die beiden am Gipfel und zücken den Selfiestick. Soweit alles gut, persönlich finde ich es aber seltsam, wenn anlässlich dieser Aufnahmen in die Kamera gegrinst wird und mit Ende der Aufnahme die Mundwinkel wieder nach unten fallen. Warum nicht zu seinen Gefühlen stehen. Ich hoffe, die beiden haben sich auch von der Schönheit dieses Ortes ergreifen lassen, das kann man mit Grinsen aber nur schwer ausdrücken. (Zumal, es war kühl und zugig, kein Grinsewetter.)

Abreise ... und ...

Heimfahrt. Von Tyrislöt nach Trelleborg, Ankunft gegen Mitternacht, eine Mütze Schlaf im Auto auf einem Supermarktparkplatz und dann eine Fähriüberfahrt nach Rostock.

Und hier ein kleiner Hinweis für Einzelfahrer: Bei StenaLine kann man für wenig Geld eine Schlafkoje für eine erholsame Überfahrt hinzubuchen. Wer Zeltübernachtungen schätzt, wird das Platzangebot luxuriös finden.

Ohne Probleme und verhältnismäßig entspannt komme ich zu Hause an – nur das Boot hat ein Problem. Bereits am ersten Paddeltag habe ich unvorsichtig mit dem Paddel hantiert und dem Kompass einen Schlag verpasst, den er nicht überstanden hat. In den letzten Tagen hatte der Kompass nur noch eine dekorative Funktion.



Ach jaaa, Paddelurlaub in den Ostseeschären ist schon etwas Feines ... Die Anreise ist allerdings für nur sieben Paddeltage etwas aufwändig (und leider eine kleine Ökosauerei). Ich hoffe, dass ich in zwei Jahren etwas mehr Zeit habe (drückt mir die Daumen), so dass ich mir längere Touren gönnen kann.

Vielen Dank für's Mitlesen.